

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 65 (2007)

Artikel: Der Papst und die Oltner Gastfreundschaft

Autor: Frey, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Papst und die Oltner Gastfreundschaft

Karl Frey

Im ehrwürdigen Frohheimschulhaus amteten Lehrer mit den unterschiedlichsten Eigenschaften. Da war auch Kari Heim, mit dem ich stets in Kollegialität und einer schönen Freundschaft verbunden war. Bei gewissen Anlässen lieferten wir uns aber auch heftige Rededuelle und suchten uns mit Pointen gegenseitig fertig zu machen, um anschliessend wieder freundschaftlich das Glas zu erheben und friedlich anzustossen.

Zuweilen konnte es jedoch Kari nicht lassen, anderen Lehrkräften einen Streich zu spielen, was ihm eine unglaubliche Freude bereitete. Opfer waren zumeist die Sprachlehrerin Senta Weinmann, der Musiklehrer Adolf Mayer und manchmal auch ich selbst. Es ist wohl im Dezember 1951 gewesen. Da trafen sich Senta Weinmann und ich, um Gegenmassnahmen zu ergreifen. Ich brachte aus meinem Keller eine leere Flasche mit der Etikette eines hochklassigen Walliser Weins mit. Wir füllten diese, in gegenseitigem Einverständnis, mit gelb gefärbtem Brunnenwasser und verkorkten sie sorgfältig. Kari Heim hatte eine ausgezeichnete Methode, um seinen fast immer leeren Weinkeller zu bereichern. An seinem Geburtstag oder vor Weihnachten brachte er von zu Hause eine Flasche mit und stellte diese auf das Pult. Da merkten die Schüler: Aha, da muss etwas geschehen und eilten in der Pause in die Stadt, um mit ihrem spärlichen Taschengeld weitere Flaschen für ihren geliebten Lehrer einzukaufen. So kam auch die von Senta Weinmann und mir präparierte Flasche, unmittelbar vor Weihnachten, auf das Pult von unserem Widersacher.

Angelo Roncalli, geboren im Jahr 1881, war damals päpstlicher Nuntius in Paris und Vorgesetzter des späteren Erzbischofs Bruno Heim.

Im ehrwürdigen Frohheimschulhaus amteten Lehrer mit den unterschiedlichsten Eigenschaften. Da war auch Kari Heim, mit dem ich stets in Kollegialität und einer schönen Freundschaft verbunden war. Bei gewissen Anlässen lieferten wir uns aber auch heftige Rededuelle und suchten uns mit Pointen gegenseitig fertig zu machen, um anschliessend wieder freundschaftlich das Glas zu erheben und friedlich anzustossen.

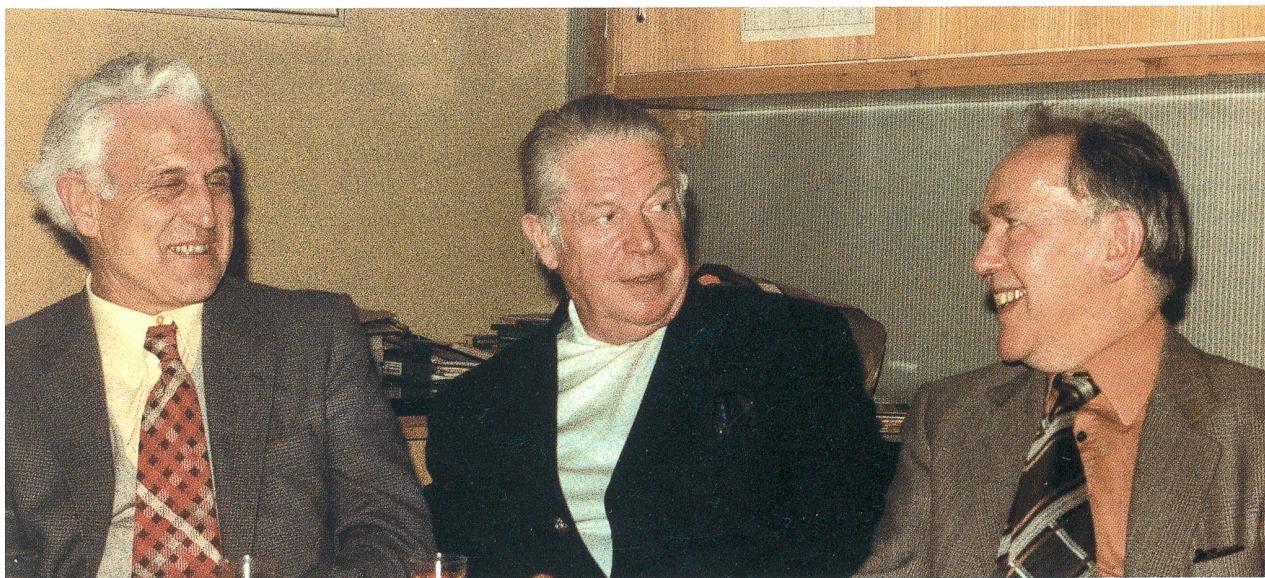
Zuweilen konnte es jedoch Kari nicht lassen, anderen Lehrkräften einen Streich zu spielen, was ihm eine unglaubliche Freude bereitete. Opfer waren zumeist die Sprachlehrerin Senta Weinmann, der Musiklehrer Adolf Mayer und manchmal auch ich selbst. Es ist wohl im Dezember 1951 gewesen. Da trafen sich Senta Weinmann und ich, um Gegenmassnahmen zu ergreifen. Ich brachte aus meinem Keller eine leere Flasche mit der Etikette eines hochklassigen Walliser Weins mit. Wir füllten diese, in gegenseitigem Einverständnis, mit gelb gefärbtem Brunnenwasser und verkorkten sie sorgfältig. Kari Heim hatte eine ausgezeichnete Methode, um seinen fast immer leeren Weinkeller zu bereichern. An seinem Geburtstag oder vor Weihnachten brachte er von zu Hause eine Flasche mit und stellte diese auf das Pult. Da merkten die Schüler: Aha, da muss etwas geschehen und eilten in der Pause in die Stadt, um mit ihrem spärlichen Taschengeld weitere Flaschen für ihren geliebten Lehrer einzukaufen. So kam auch die von Senta Weinmann und mir präparierte Flasche, unmittelbar vor Weihnachten, auf das Pult von unserem Widersacher.

Angelo Roncalli, geboren im Jahr 1881, war damals päpstlicher Nuntius in Paris und Vorgesetzter des späteren Erzbischofs Bruno Heim. Dieser lud seinen Chef am Weihnachtstag 1951 in sein Elternhaus am Zehnderweg 29 in Olten ein. Die Mutter von Bruno und Kari kochte ein ausgezeichnetes Mittagessen mit Kaninchenbraten als Hauptgang. Mein Freund Kari spendierte zu diesem Festessen mit dem berühmten Gast, dem eine grosse Zukunft bevorstand, den Wein. Dabei geschah, was nicht hätte geschehen dürfen: Kari wählte die Flasche mit der verheissungsvollen Walliser Etikette! Der spätere Erzbischof Bruno degustierte, stellte entsetzt das Glas zurück und bedachte seinen jüngeren Bruder mit einem vorwurfsvollen Blick. Bruno Heim konnte rechtzeitig verhindern, dass der Nuntius Roncalli, der als Papst Johannes XXIII. vom Oktober 1958 bis Juni 1963 das Oberhaupt der katholischen Christenheit war, von diesem im Frohheim gefärbten Wasser trank.

Als Angehöriger der protestantischen Religion erkläre ich mich als schuldig, dazu beigetragen zu haben, dass

dem späteren Papst Johannes XXIII. zu einem ausgezeichneten Weihnachtessen bloss gefärbtes Wasser vorgesetzt wurde und ich dabei erst noch eine stille Schadenfreude gegenüber meinem lieben Freund Kari Heim empfunden habe. In früheren Jahrhunderten hätte ein derartiges Täuschungsmanöver vielleicht zu einem weltweiten Religionskrieg geführt, heute wären die Folgen wohl höchstens ein «Europäischer Haftbefehl».

Ich habe diese Zeilen geschrieben in lieber Erinnerung an meine Jahrgangskollegen Kari Heim (1916–1981) und Sämi Flückiger (1916–1983). Wir waren stets gute Freunde und versuchten zuweilen etwas Humor in das tägliche Schulgeschehen zu bringen.



Das Jahrgänger- und Kollegentrio Sämi Flückiger, Kari Heim und Karl Frey am Ende des Schuljahres im März 1981